

„Wir geben dem Leben Raum“

Das Lindauer Hospiz „Haus Brög zum Engel“ besteht seit 15 Jahren

Von Ruth Eberhardt

LINDAU - Die Fußböden knarren, die Türen sind alt und die Vorhänge gediegen, es riecht nach Kaffee und Kuchen, überall stehen Vasen mit frischen Blumen auf Tischdecken aus Stoff: Jedes Detail im Hospiz „Haus Brög zum Engel“ verströmt einen heimeligen Charme. Hier dürfen sich Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu Hause fühlen. Seit 15 Jahren. Im Januar 1998 hat das Lindauer Hospizzentrum „Haus Brög zum Engel“ in Lindau-Aeschach seinen Betrieb aufgenommen.

Mehrere hundert Menschen haben hier seitdem ihre letzte Lebenszeit verbracht, begleitet und versorgt von professionellen Pflegekräften und ehrenamtlichen Helfern. Deren Ziel ist heute wie bei der Gründung dasselbe: Lebensqualität bis zuletzt und ein Sterben in Würde. „Wir geben dem Leben Raum“, sagt Maja Dornier, die als Vorsitzende sowohl den „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende“ wie auch den Trägerverein des Hospizentrums leitet. Unermüdlich tritt sie seit mehr als einem Vierteljahrhundert dafür ein, das Sterben eines Menschen aus der Tabuzone zu holen und dort anzusiedeln, wo es hingehört: Mitten im Leben.

Deshalb hat Maja Dornier zusammen mit der inzwischen verstorbenen Christa Popper schon im Jahr 1986 den „Besuchsdienst für Kranke und Sterbende Lindau-Westallgäu“ gegründet. Dessen ehrenamtliche Mitarbeiter besuchen schwer kranke Menschen, helfen ihnen durch Gespräche und Zuwendung, entlasten sie mit kleinen Handreichungen, halten Sitzwachen am Sterbebett und unterstützen Angehörige auch danach in ihrer Trauer. Dabei haben die Helfer die Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen am liebsten in ihrer gewohnten Umgebung sterben wollen.

Bayerns erstes Hospizprojekt

Doch das ist nicht immer möglich. Deshalb war im Besuchsdienst schon früh der Wunsch gereift, ein stationäres Hospiz einzurichten – in einer Zeit, als der Begriff „Hospiz“ vielfach noch ein Fremdwort war. Erste Ansätze allerdings gab es bereits in Deutschland. So knüpfte die Lindauer Hospizgruppe bei einer Tagung in Köln im März 1991 Kontakt zu den Maltesern, die in Flensburg ein Hospiz eröffnet hatten. Die Lindauer Idee war damals, im gerade leerstehenden Elisabethenkrankenhaus auf der Insel ein Hospiz einzu-



Ein Ort der Geborgenheit und des Abschieds: In dem denkmalgeschützten Bürgerhaus „Brög zum Engel“ eröffnete vor 15 Jahren das Lindauer Hospizzentrum.

FOTOS (2): RUTH EBERHARDT

richten. Zwei Jahre lang arbeiteten die Malteser und der Lindauer Besuchsdienst gemeinsam an diesem Ziel.

Es war das erste Hospizprojekt in Bayern. Doch es scheiterte letztlich an der Finanzierung. Die Besuchsdienstgruppe war enttäuscht, gewann aber weitere Mitarbeiter für die ambulante Betreuung sterbender Menschen. Und sie ließ ihren Wunsch nach einer stationären Einrichtung nicht fallen. Dieses Ziel rückte 1996 in greifbare Nähe. Das al-



Maja Dornier tritt seit vielen Jahren für die Hospizbewegung ein.

te Bürgerhaus „Brög zum Engel“ mit seinem beschaulichen Garten konnte für diesen Zweck angemietet werden. Im Februar 1996 wurde der Trägerverein Hospizzentrum gegründet, dessen Vorsitz der inzwischen verstorbene Altlandrat Klaus Henninger übernahm.

In der Folge packten alle Frauen und Männer des Besuchsdienstes und viele Lindauer Bürger – insbesondere die Aeschacher Männerrunde – mit an. Sie entrümpelten das leer stehende Haus und renovierten es. Sie stöberten Möbel aus Haushaltsauflösungen auf, nähten Vorhänge und Kissen aus gespendeten Stoffen, überzogen alte Polstermöbel und strichen die Wände. Firmen arbeiteten umsonst und Vereine sammelten Geld bei Veranstaltungen zu Gunsten des Hospizes. Parallel dazu plante ein Organisationsteam der Besuchsdienstgruppe die künftigen Räume und Arbeitsabläufe. Uta Reinholz, die sich bereits jahrelang in der Besuchsdienstgruppe engagiert hatte, übernahm die Pflegedienstleistung.

„Das Projekt war von Anfang an von einer Welle der Hilfsbereitschaft und des Bürgersinns getragen“, erinnert sich Maja Dornier. Das Ergebnis: Seit Januar 1998 steht das Haus für fünf „Gäste“, wie hier die Patienten genannt werden, offen. Weil das Hospiz zehn Prozent seiner Betriebskos-

ten selbst aufbringen muss, ist es ständig auf Spenden angewiesen. Auch Miete muss gezahlt werden, wobei die Stadt seit Januar 2013 einen Nachlass von 20 Prozent gewährt.

Bauantrag noch offen

Inzwischen plant der Hospizverein einen Anbau, der drei zusätzliche Zimmer beherbergen und über einen verglasten Wintergarten mit dem denkmalgeschützten „Haus Brög zum Engel“ verbunden sein soll. Damit will das Hospiz der steigenden Nachfrage gerecht werden und die Wirtschaftlichkeit erhöhen. Der Hospizverein hat Anfang Oktober bei der Stadt eingereicht und wartet sehnlich auf eine Entscheidung. „Nach unserer Erkenntnis ist der Bauantrag leider noch nicht behandelt worden“, sagt Dornier.

Veranstaltungen

Zum 15-jährigen Bestehen des Lindauer Hospizentrums „Haus Brög zum Engel“ sind im Laufe des Jahres mehrere **Veranstaltungen** geplant. Im Mai ist eine **Jubiläumsfeier** geplant, im November stehen **Ethikgespräche** auf dem Programm, und dazwischen wird es **Fortbildungsgangebote** geben. (rue)